

# Risikomanagement und Kriminalitätskontrolle

(Lokale Antworten auf globale Herausforderungen?)<sup>1</sup>

Von Ferenc Irk

## 1. Gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Wandel – alte und neue Risiken

Die sich im letzten halben Jahrhundert in immer schnellerem Tempo anbahnenden Veränderungen überall in der Welt stellen die Sozialwissenschaften vor neue Aufgaben. Es ist an sich schon schwierig, diese Wandlungsprozesse zu verfolgen und ihre Triebkräfte zu verstehen, aber die Tendenzen der real-time-Veränderungen und ihre potentiellen Zukunftsfolgen zu prognostizieren, ist eine noch größere Herausforderung. Der Umgang mit diesen Folgen, die in einem sich vom Möglichen bis zum Wahrscheinlichen erstreckenden Spektrum vorkommen können, liegt nach unserem Wissen nahe an der Grenze des Unmöglichen. Diese Feststellung wird durch die Tatsache bestätigt, dass die Wahrnehmung der in der Vergangenheit einsetzenden und in der Gegenwart weiter fortschreitenden Veränderungen genauso oft unterbleibt wie die Bestandsaufnahme ihrer direkten und indirekten Folgen und im Fall ungünstiger Entwicklungen die entsprechende gesetzliche Reaktion sowie die Umsetzung der notwendigen Maßnahmen. Für richtige Entscheidungen wären *Risikoanalyse* und darauf basierendes *Risikomanagement* notwendig, um sozialgefährliche Phänomene der Gegenwart und für die Zukunft prognostizierte Ereignisse zu erschließen und in eine hierarchische Ordnung zu stellen. Da wir in einer Risikogesellschaft<sup>2</sup> leben, ist die richtige Gewichtung unterschiedlicher Risiken wohl der wichtigste Aspekt bei der Entscheidungsfindung. Beim Aufstellen einer Prioritätenliste und bei der kontinuierlichen veränderungsbedingten Neudefinierung einzelner Risiken ist die jeweilige Vergangenheit als eine mit der jeweiligen Gegenwart und der Zukunft überlappende soziale Zeitdimension nicht außer Acht zu lassen.

Diese sich immer rascher verändernde Komplexität verursacht eine wieder und wieder *verzögerte Perzeption* der Situation und die verspätete Identifizierung ihrer potentiellen und wirklichen Folgen als Herausforderungen, und die anschließend

<sup>1</sup> Aus dem Ungarischen übersetzt von Dr. *Szilveszter Péczik*, PhD, CSc, sprachliche Überarbeitung von Dr. *Michael Kilchling*.

<sup>2</sup> Siehe hierzu die Werke von *Ulrich Beck*, insbes. *Beck* 2007, Kapitel XI: Kritische Theorie der Weltrisikogesellschaft, 334–374.

ebenfalls *verspätet* – öfters ohne Realitätskenntnis hastig – *getroffenen Entscheidungen*. Die auf die Herausforderungen gegebenen *Reaktionen* beruhen auf diesen Entscheidungen, deshalb sind sie oft *falsch*. Die Entscheidungen der Gegenwart werden auf der Basis der Erfahrungen und Reaktionen aus der Vergangenheit getroffen. Manche Entscheidungsträger kümmern sich infolge der mit der zunehmend rascher voranschreitenden Entwicklungen zusammenhängenden zwangsläufigen Verkürzung der Erwägungszeiten wenig um *die möglichen Folgen ihrer aktuellen Entscheidungen für die Zukunft*. Daraus folgt logisch, dass manche *aktuell falschen oder fehlenden Entscheidungen irreparable Negativfolgen nach sich ziehen*. Verzögerte und fehlende Reaktionen können also gleichermaßen gefährlich sein, wenn die Entscheidungsträger die Gefahren aus welchem Grunde auch immer nicht erkennen oder wenn diese zwar erkennen, aber wissentlich nicht berücksichtigen. Dies hängt damit zusammen, dass ein guter Teil der gegenwärtigen Risiken *von den gewöhnlichen Risiken* früherer Jahrzehnte und Jahrhunderte abweicht, und neue, *ungewöhnliche Mittel und Methoden des Risikomanagements erfordern*, welche die mittlerweile globalen Risiken zu bekämpfen geeignet sind. Da das neue Risikomanagement auf Risiken der Gegenwart und der Zukunft reagiert, betreffen seine Auswirkungen alle Akteure – sowohl die realen Opfer in der Gegenwart als auch die potentiellen Opfer in der Zukunft.

## 2. Risikomanagement, moralische und rechtliche Verantwortung

Das Risikomanagement von heute ist *scheinheilig*. Sein Janusgesicht wirkt tief auf unsere Gesellschaften ein. Diese Feststellung gilt besonders für Risiken, die das Leben, das körperliche Wohl und die Gesundheit der Menschen gefährden. Das erwähnte Doppelgesicht spiegelt sich in dem Dilemma wider, welches Maß eines Risikos noch akzeptabel ist bzw. welche Maßnahmen zur Minderung eines realen Risikos zu ergreifen oder eben nicht zu ergreifen sind. Als gute Beispiele für diese Scheinheiligkeit bieten sich die Scheinmaßnahmen zur Minderung schädlicher Auswirkungen der Motorisierung oder die Behandlung der bekannten Negativfolgen des gesellschaftlichen Zusammenlebens ohne Empathie an. Wissenschaft und politische Entscheidungsträger sind sich im Klaren über die gegenwärtige Praxis von Produktion und Konsum wie auch über den Großteil ihrer schädlichen Folgen – trotzdem verschweigen sie diese vor den Bürgern. Anstelle effektiver (aber ggf. unpopulärer) Eingriffe benennen sie lieber Sündenböcke oder schieben die systemspezifischen Fehler und prognostizierbar eintretenden Folgeschäden den Bürgern in die Schuhe, die am Ende des Prozesses oder der Handlungskette stehen. Daraus folgt direkt der heute bereits unmissverständliche Negativtrend eines zunehmenden Verfalls des Vertrauens in die Rechtsinstitutionen. Das Moralgefühl eines bedeutenden Teils der Bevölkerung funktioniert heute noch mehr oder weniger befriedigend. So sind sich viele bewusst, dass die *Rechtsprechung* auf der Grundlage der heutigen prozessualen Rahmenbedingungen oftmals nicht die Wahrheit ans Licht zu bringen vermögen, sondern

eher gemeinschaftsschädliche Tätigkeiten durchsetzungsstarker Gruppen zu verschleiern suchen. Die traditionelle Justiz zeugt des Öfteren von *ihrer Unfähigkeit, die neuen gesellschaftlichen Konflikte handzuhaben*.<sup>3</sup>

Unter Beachtung der obigen Feststellungen ist das *Verhältnis der Sozialwissenschaften zu den Konflikten* zu untersuchen. Soziologen, Philosophen – aber auch Gelehrte in Kriminologie und Strafrecht – erweiterten und systematisierten ihre theoretischen Kenntnisse, um die *Verbindung zwischen moralischem und rechtlichem Fehlverhalten (Sünde) und Verantwortlichkeit* zu klären.<sup>4</sup> Sie stellten die Frage, inwieweit die kodifizierten Rechtsnormen unserer sich rasch wandelnden Gesellschaften mit den Begriffen des ethisch Guten und Schlechten in Einklang stehen. Ihnen ist aufgefallen, dass viele rechtliche Vorschriften, welche bestimmte Handlungen pönalisieren, mit moralischen Imperativen und Verboten nichts zu tun haben. Das bedeutet, dass die *Wertbegriffe der Moralität und des Rechts eine erhebliche Divergenz aufweisen*. Eine unter schwere Strafe gestellte rechtliche Schuld kann aus Sicht der Ethik positiv, neutral oder milde bewertet werden. Dies gilt auch umgekehrt. Im Zuge dieser Analysen wurde nachgewiesen, dass das rechtskonforme Verhalten je nach sozialer Stellung bedeutende Unterschiede in einzelnen Bereichen desselben National- oder Regionalrechts aufweist, und auch von freiwilligen und erzwungenen Elementen abhängt. Im Sinne des *Doppelbegriffs der Sünde* ist ein Verstoß gegen schriftliche Normen ein *Rechtsbruch*, der im Fall kodifizierter Verfehlungen als *Straftat* gilt. Aber der Bruch ethischer Normen ohne Verstoß gegen das geltende Recht gilt „nur“ als *unethisches Verhalten*. Oft begründet das unethische Verhalten auch (straf-)rechtliche Verantwortung, diese beiden hängen jedoch nicht unbedingt zusammen. Moralische und rechtliche Verfehlungen können teilweise oder gänzlich zusammenfallen, aber auch auseinanderfallen. Heute werden *Sünden und Strafen neu definiert*, und zwar tendenziell so, dass je kleiner die *Straflast einer begangenen Straftat* ist, umso wahrscheinlicher die *Strafe* ergeht.

### 3. Gesellschaftliche Gefährlichkeit von (Straf-)Taten

*Kriminologen und (Straf-)Juristen beurteilen viele sozialgefährliche Phänomene unterschiedlich*. Die Juristen gehen bei der Bewertung sozialgefährlicher Handlungen und Versäumnisse vom jeweils geltenden, zeit- und ortsgebundenen Recht aus. Für Kriminologen bedeutet gesellschaftliche Gefährlichkeit a priori die *drohende Möglichkeit oder den tatsächlichen Eintritt eines hochgefährlichen Schadensrisikos*. Bei der Bewertung einer Straftat durch die Kriminologen spielt also Rechtsgebundenheit eine zwar wichtige, aber keinesfalls primäre Rolle. Für sie ist der *moralische*

<sup>3</sup> Siehe hierzu noch Irk 2006.

<sup>4</sup> Agnes Heller analysierte diese Fragen in einem in jungen Jahren geschriebenen Buch in moralphilosophischer Perspektive. Siehe Heller 1970; detaillierte Sekundärdarstellung durch Irk 2018.

*Inhalt* einer (Straf-)Tat zumindest genauso wichtig. In Fortsetzung dieses Gedankenganges können zahlreiche Bedenken formuliert werden, zum Beispiel:

- ob es die gewichtigsten sozialgefährlichen Handlungen der Gegenwart und Zukunft sind, die als Straftaten kodifiziert sind;
- ob die Strafreregeln geeignet sind, auf das Ultima-Ratio-Prinzip gestützte Aufgaben zu lösen.

Solche und ähnliche Feststellungen und Fragen sind für Gelehrte aus den Sozialwissenschaften, der Ökonomie und anderen Grenzwissenschaften der Kriminologie evident, sind aber viel weniger selbstverständlich für Forscher, die aus Juristen zu Kriminologen wurden. Daraus ergibt sich die für Reformkriminologen seltsame Situation, dass die Viktimologie, also ein Unterbereich der Kriminologie, *diejenigen Opfer, bei denen – im Sinne des Strafrechts – keine konkret bestimmbar Straftäter existieren sind, aus ihren Forschungen ausklammert*. So bleiben Kriminologie und Viktimologie auf der Mikroebene des Täter-Opfer-Verhältnisses stecken, und lassen die auf der Makroebene, das heißt durch Menge und Qualität der globalisierungsbedingten sozialen Gefahren am meisten betroffenen und massenhaft zu Opfern gewordenen Menschen und Gruppen außer Acht, die in sich demokratisierenden Gesellschaften und reifen Demokratien eine immer wichtigere Rolle, sogar eine Schlüsselrolle spielen. So werden im „Normalbetrieb“ unserer Welt *die Opfer schwerer Umweltschädigung durch industrielle Produktion regelrecht missachtet*. Ein weiterer Unterschied der Perspektiven von Strafrechtlern und Kriminologen ist der, dass, während im Fokus des strafrechtlichen Interesses die *Klärung der Handlungen von Akteuren, das heißt des Täters und des Opfers, stehen, der systematisch denkende Kriminologe versucht Systemdefizite zu klären und zu deren Korrektur beizutragen*. In dieser forschersichen und analytischen Arbeit ist die Frage unvermeidlich, ob in der globalisierten Welt der Umgang mit den *Risiken der Makroebene risikogerecht ist, defizitär – oder gänzlich ausbleibt*.

An dieser Stelle ist der *dreifache Zusammenhang* zu erwähnen, der zwischen sozialgefährlichen Handlungen, ihren Tätern und ihren Opfern besteht. In kriminologischer Perspektive bestimmt die existierende oder fehlende gesellschaftliche Gefahr, ob eine Straftat Täter bzw. Opfer hat. Der *erste Zusammenhang* besagt, dass eine sozialgefährliche Handlung auch dann Opfer hat, wenn sie mit keinem als Person identifizierbaren Täter zu verbinden ist. Der *zweite* besagt, dass eine sozialgefährliche Tat auch dann Täter hat, wenn sie keine bekannten Opfer aufweist. Im Sinne des *dritten* ist eine Tat, die weder Täter noch Opfer hat, nicht sozialgefährlich. Die jeweilige *Einschränkung* für alle diese drei Zusammenhänge ist aber die, dass *der zeitliche und räumliche Umfang der gesellschaftlichen Gefährlichkeit nicht auf das gegenwärtige Zeit- und Raumintervall zu limitieren ist, in dem Dasein oder Fehlen des Risikos gerade untersucht wird. Die kriminologischen Dimensionen der gesellschaftlichen Gefährlichkeit sind nämlich im Prinzip in Zeit und Raum zwar unendlich, beschränken sich jedoch in der Tat jeweils auf die realen Zeit- und Raumperspektiven der gerade getätigten Untersuchung*.

Kurz sind auch die Folgen der Situation zu erwähnen, wenn die gesellschaftliche Gefährlichkeit zwar existiert, aber in einem weiten Kreis unbemerkt bleibt. Ein bisschen vereinfacht gesagt, gibt es zwei Interpretationen des voranschreitenden sozialen Wandels unserer Welt. Die eine zeichnet ein optimistisches, die andere ein eher pessimistisches Bild über die in Zukunft zu erwartenden Veränderungen. Nach der optimistischen Version sei das Wachstum, wie man es sich früher vorstellte, nicht aufrechtzuerhalten, obwohl die Chance auf „sustainable development“ für alle Weltregionen nach wie vor offenbleibe. Nach der pessimistischen Version habe die Welt einen Zustand erreicht, in dem kein weiterer Fortschritt, keine nachhaltige Entwicklung mehr möglich sei. Von dieser fundierten Prognose wollen die meisten Politiker genauso wenig Kenntnis nehmen, wie die am raschen Wirtschaftswachstum orientierten Unternehmen und mit diesen verbündeten behördlichen Organisationen. (Siehe hierzu zum Beispiel den Zusammenhang zwischen der Regierung des Donald Trump und dem Wiedererstarken der US-Kohlelobby). Die neue Qualität der gesellschaftlichen Gefährlichkeit beschreiben unter anderen Allan Schnaiberg und Paul Stretesky, Vertreter der sogenannten Treadmill-Theorie.<sup>3</sup> Sie fokussieren ihre Kritik am Sozial-Kriminalitätsmanagement der Regierungsmacht direkt auf Ausbeutung (als Ursache) und Umweltkriminalität (als Wirkung).

#### 4. Offene Fragen und Dilemmas der Problembehandlung

Nach dieser Einführung können weitere Fragen gestellt werden, wie:

- Haben nur die strafrechtlich definierten Handlungen Opfer? Sind diejenigen keine Opfer, die unter den Folgen strafrechtlich nicht definierter Verhaltensweisen leiden?
- Ist die Gefährlichkeit der kodifizierten Verfehlungen höher als die der nicht kodifizierten?
- Sind die nicht als Straftat definierten, aber moralwidrigen und sozial hochgefährlichen und hochschädlichen Handlungen irrelevant für die Kriminologie, bzw. sind ihre Opfer uninteressant für die Opferforschung?
- Ist es moralisch akzeptabel, dass Bequemlichkeit und Vermeidung politischer Konflikte oder – wie man oft argumentiert – die Gefahr der Ausuferung die Kriminologen zurückhalten, ihr Interesse auf die oben erwähnten Verhaltensformen zu auszuweiten?
- Bilden diese (nicht als Straftat definierten) Verfehlungen einen Teil des kriminellen Dunkelfelds?

<sup>3</sup> Die Darstellung dieser Theorie und die Erörterung ihres Nutzens für die forensische Wissenschaften würden den Umfang dieser Studie sprengen. Siehe hierzu *Stretesky et al.* 2014.

- Wenn sozial hochgefährliche und hochschädliche, aber strafrechtlich nicht normierte Handlungen keinen Teil der Kriminalitätslatenz bilden, sollten diese dann als normale oder als zwar abweichende, aber nicht strafbare Verhaltensweisen gelten? Wie sind sie zu bewerten?
- Sind verheerende Negativfolgen der Modernisierung durch eine Neudefinition sozialgefährlicher Verhaltensformen zu vermeiden?
- Darf nach heutigem Stand der Globalisierung die diskriminierende Behandlung der Wertesysteme der Dritten Welt (Entwicklungsländer) durch die Erste Welt (hochentwickelte Industrieländer) fortbestehen? Oder ist die heute bereits vorherrschende politische und ökonomische Ansicht akzeptabel, dass die im Sinne der westlichen Rechtskultur verbotenen Handlungen in der Dritten Welt wertneutral seien oder gar ein positives Vorzeichen bekommen dürften?
- Ist die Strafdrohung durch völkerrechtliche Normen im Fall von Straftaten überhaupt sinnvoll, wenn die Strafe nicht vollzogen werden kann?
- Können tatgerechte Strafen für bereits verübte oder für die Zukunft prognostizierte hochgefährliche Straftaten ins traditionelle System der Strafzumessung eingegliedert werden, und wenn ja, wie?

Wenn die Experten in der Kriminologie für diese und weitere, hier nicht aufgezählte Fragen beruhigende Antworten finden möchten, wäre es wünschenswert, im Bereich der forensischen Wissenschaften über die Dimensionen der Kriminalisierung und Entkriminalisierung hinauszublicken und den Fokus auf die *vergleichende Analyse moralisch und rechtlich akzeptabler und unakzeptabler Handlungen zu erweitern*. In unserer sich wandelnden Welt ist es wirklich wichtig (um nur zwei Beispiele zu nennen), die Veränderungen der seit tausend Jahren traditionsreichen Kriminalitätsphänomene in den Bereichen Prostitution und Menschenhandel zu beobachten und auf diese zugeschnittene neue Instrumente für eine erfolgsversprechende Prävention zu entwickeln. Dies bedeutet keinesfalls, dass die Analyse der mit neuen Erscheinungen der grenzüberschreitenden Kriminalität und Errungenschaften der wissenschaftlich-technischen Entwicklung zusammenhängenden moralischen Verfehlungen, die oft selbst Folgen der neuen Methoden des Risikomanagements sind, mit dem Argument außer Acht zu lassen wäre, dass diese in bestimmten Ländern und Regionen als normal oder mindestens als tolerierbar betrachtet werden.

Daraus folgt eine weitere Frage, nämlich die, in welchen Fällen die Meinungsäußerungen gut bezahlter Fachexperten und Lobbyisten verantwortungsvoll sind bzw. welche Entscheidungen und Handlungen die *Vertreter der wirtschaftlichen und politischen Macht* mit der Begründung als verantwortungsvoll hinstellen könnten, diese seien *humanitär und ethisch*. Die Frage ist nicht, inwieweit die rechtlichen Regelungen auszudehnen oder zu reduzieren wären. Viel wichtiger wären wissenschaftlich fundierte Stellungnahmen dazu, welche *problemadäquaten rechtlichen Regelungen* notwendig wären, um heute als unethisch angesehene Handlungen zu verhindern und *Entscheidungen zu treffen, die im Interesse der den normwidrigen Handlungen aus-*



*gelieferten Einzelmenschen und der ganzen Menschheit stehen. Dabei wäre auch die Frage zu stellen, welche Maßnahmen in diesem Prozess der Ausführung der erwähnten Entscheidungen erforderlich wären.*

*Zur Klärung all dieser Fragen ist eine auf Netzwerk- und Risikoanalyse basierende Gesellschaftsplanung notwendig, bei der die Verantwortung der Entscheidungsträger besonders wichtig ist. Aus moralischer Perspektive ist keine Lösung akzeptabel, welche die Bekämpfung einer rechtswidrigen Handlung, zum Beispiel die Beendigung umweltschädlicher Produktionstätigkeit, unter Berufung auf Massenarbeitslosigkeit, die innerhalb kurzer Zeit nicht zu beheben wäre, ablehnt oder verzögert. Wenn sich der moralische Imperativ und der Imperativ des Rechts widersprechen, dann soll(t)en in unserer Kultur immer die moralischen Gebote Vorrang haben.*

## 5. Neue Straftaten im globalen Kräftespiel

Infolge der *Verflechtung wirtschaftlicher Kraftzentren mit politischen Machtgruppen* können die oben erörterten Zusammenhänge (heute noch) ignoriert werden. Die meisten Mainstream-Kriminologen, die sich an den jeweiligen Trends der politischen Macht und an ihren zum Gesetz erhobenen Willenserklärungen orientieren und bei ihren Forschungen auf der Mikroebene hängen bleiben, halten die makrokriminologische Analyse der Erscheinungen neuer Kriminalitätsformen für unnötig oder – schlimmstenfalls – erkennen dieses Bedürfnis überhaupt nicht.

Ein Paradebeispiel hierfür ist die gegenwärtige Behandlung der *Umweltkriminalität*. Die Staaten versuchen immer noch mit nationalen Gesetzen Phänomene in Schranken zu halten, welche nicht nur die Grenzen der Staaten, sondern auch die der Kontinente längst überschritten haben. Die kriminologische Fachliteratur reflektiert dieses Thema noch kaum. Deshalb wird das Bedürfnis nach Aufklärung und Darstellung zahlreicher grenzüberschreitend organisierter Straftaten und Netzwerke von Tätergruppen im Zuge der Produktketten bestimmter, für die Verbraucher in den Wohlfahrtsstaaten besonders attraktiver (preiswerter) Waren von der Herstellung bis zu ihrer Verwendung nicht einmal formuliert. Solche Gruppen werden von den Wohlfahrtsstaaten und ihren gesetzgebenden Organen nicht nur toleriert, sondern in vielen Fällen sogar unterstützt. *Hans-Jörg Albrecht* schreibt:

„Die objektive Sicherheitslage wird heute nämlich weitgehend an Hand von Phänomenen beurteilt, die in empirischen Untersuchungen zu Sicherheitserwartungen oder Sicherheitsgefühlen, mit Ausnahme des Terrorismus, bislang keine Rolle spielen. Phänomene der organisierten Kriminalität werden, da typische Transaktionskriminalität wie Drogen- und Menschenhandel, Organisation von Prostitution und Glücksspiel, Korruption und Geldwäsche betroffen ist, durch die auf konventionelle Kriminalität ausgerichtete Befragungsforschung zu Sicherheitserwartungen nicht erfasst.“<sup>6</sup>

<sup>6</sup> *Albrecht* 2016, 129.

Wenn man zum Beispiel im Warenhausnetz eines multinationalen Unternehmens Fast-Fashion-Bekleidung, Mobiltelefone oder Gemüse kauft,

1. denkt man – mangels einschlägiger Informationen – nicht daran, in einer als legitim angesehenen Rechtsordnung ein Glied einer Produktions- und Handelskette zu sein, an deren beiden Enden mit hoher Wahrscheinlichkeit ausgebeutete Menschen arbeiten, die mindestens als Opfer moderner Sklaverei zu betrachten wären;<sup>7</sup>
2. oder ist sich der Ausbeutung dank der einschlägigen Medienberichte zwar bewusst, will aber mangels Eingriffsmöglichkeiten keine Verantwortung auf sich nehmen, sondern die Verantwortung von sich weisen und Regierungen, Interessenvertretungen, Staaten oder internationalen Organisationen auferlegen.

Die wünschenswerte Strategieänderung erfordert die Wiederherstellung der Normalverhältnisse von Moral, Macht und Recht. Die aus Individuen, Gruppen und communities zusammengesetzte *Gesellschaft verfügt über die moralischen Werte*, die im günstigen Fall als Handlungsmaßstäbe gelten können. Die – egal, ob wirtschaftliche oder politische – *Macht* hat nur *Interessen*, auch wenn einzelne Mitglieder der Machtapparate von moralischen (oder halt amoralischen) Werten gelenkt werden. Das Recht legt für *Menschen und Gemeinschaften* einen Teil der *durch Interessen der politischen Macht* *filtrierten Moralwerte als kodifizierte Normen fest*.

Die durch die Politik ausgeklügelten neuen Reaktionen auf neue Verbrechensformen sind zunächst eher bedenklich als vielversprechend.<sup>8</sup> In der globalisierten Welt sind die konsumorientierten Gesellschaften der *Industrieländer* meistens auf die Befriedigung ihrer Alltagsbedürfnisse und Sehnsüchte konzentriert und lassen die zeitlichen und räumlichen Kettenglieder des Prozesses ihrer Bedürfnisbefriedigung außer Acht. Die spektakulären Folgen dieser Sackgasse lassen sich im Klimawandel, in den Aktivitäten der Leugner des Konsum-Mainstreams, in den aggressiven Aktionen junger Klimaaktivisten und in den Wirkungen ihrer Aktivitäten auf Regierungen und internationale Organisationen erkennen.<sup>9</sup> Die für die Gesellschaft gefährlichen bzw. schädlichen Handlungen bilden jedoch ein verflochtenes Netzwerk, in dem Ursachen und Wirkungen miteinander in wechselseitiger Beziehung stehen. Der offensichtliche Überkonsum steht im ursächlichen Zusammenhang unter anderem mit der

<sup>7</sup> Siehe beispielweise Braun et al. 2014; Rowlett & Deith 2015; Changing Markets Foundation 2017; Lorenzo & Kelly 2017; Oxfam Australia Media Releases 2017; Zeit Online v. 24.07. 2014, <https://www.zeit.de/2014/31/elektroschrott-ghana-afrika-accra> [20.09.2019].

<sup>8</sup> Siehe hierzu die Kritik an der deutschen Klimapolitik; Zeit Online v. 20.09.2019, <https://www.zeit.de/politik/deutschland/2019-09/klimapolitik-beschluss-klimaschutzpaket-reaktionen-klimakabinett> [24.09.2019]; ferner Zeit Online v. 23.09.2019, <https://www.zeit.de/politik/deutschland/2019-09/klimapolitik-klimaschutz-klimapaket-hundesregierung-kritik> [24.09.2019].

<sup>9</sup> Siehe die Rede von Greta Thunberg beim UN-Weltklimagipfel 21.–23. September 2019; Thunberg 2019.



Überproduktion, die wiederum (vor allem, aber nicht ausschließlich) mit der in den Entwicklungsländern typischen Sklavenarbeit zusammenhängt.

An dieser Stelle ist zu betonen, dass der demokratische Rechtsstaat sowohl die Freiheitsrechte als auch die Sicherheit seiner Bürger zu gewähren hat. Diese beiden Grundsätze müssen im Gleichgewicht stehen. Die politische Macht ist jedoch im Stande, unter Berufung auf den Schutz der Sicherheit die Menschen- bzw. Freiheitsrechte zu beschneiden und damit das sensible Gleichgewicht zu kippen, das zwischen diesen Prinzipien in einem demokratischen Rechtsstaat bestehen soll.<sup>10</sup> *László Korinek* machte auf die Gefahren einer Situation aufmerksam, in der das Dilemma des Verhältnisses von Freiheit versus Sicherheit zu lösen ist.<sup>11</sup> Die *evident gesellschaftsgefährlichen Handlungen zu bekämpfen* ist eine Sicherungspflicht des Rechtsstaates. Diese handlungsorientierte Einstellung wird aber in Gesetzgebung und Rechtspraxis der Staaten Europas, die sich zum Rechtsstaat bekennen und dessen Grundsätze in ihren Flaggen tragen, in immer schnellerem Tempo durch eine *personenorientierte Gefährlichkeits- bzw. Sicherheitsbetrachtung* abgelöst. Wie *Hans-Jörg Albrecht* schrieb:

„Der Blick richtet sich stärker in die Zukunft, die Wahrnehmung der Gefährlichkeit wird im Kern zu einer Gefahrenprognose, die sich auf Auskünfte der forensischen Psychiatrie und Psychologie stützt.“<sup>12</sup>

Das Justizwesen des demokratischen Rechtsstaates hat heute also einen *Widerspruch zu lösen, der früher nicht im Fokus der Aufmerksamkeit gestanden hat*. Die Theoretiker der forensischen Wissenschaften konzentrieren sich in Europa auf die Begrenzung des wachsenden Interesses von Polizisten und Politikern an kurzfristig eintretenden Gefahren bzw. an potentiellen Kriminellen, die solche Gefahren hervorrufen könnten. Dieses einseitig auf kurze Zeitstrecken der nahen Zukunft fokussierte Präventionskonzept ist in Anbetracht der Zielsetzung einer Minimierung der Ängste der Bevölkerung vor neuen Formen des Terrorismus verständlich. Diejenigen, die die tatsächliche oder scheinbare Stärkung der Sicherheit durch Freiheitsbeschränkung anstreben, möchten die *Notwendigkeit* der Einschränkung der oben dargestellten schädlichen Aktivitäten der globalen Wirtschaftsnetzwerke lieber vergessen. Kriminologen und Strafrechtler halten *aus dem Gesichtspunkt der Moral sehr richtig* die Verfahren gegen potentielle Straftäter für bedenklich, die aufgrund unzuverlässiger Prognosen als gefährlich ausgewählt wurden. *Aus dem Gesichtspunkt der Moral ist es aber grundsätzlich falsch*, wenn sie die Opfer der Aktivitäten der Gewinner in Wirtschaft und Politik im defizitär funktionierenden Globalsystem der Risikogesellschaft ignorieren. Dies zu verändern wäre umso dringender als im ersten Fall nur die Rechte (potentieller) Straftäter, im letzteren Fall aber die Menschenrechte von Millionen durch schädliches Tun (von der Sklavenarbeit bis hin zur Umweltzerstörung) verletzt werden, einschließlich ihres Rechts auf Leben, körperliche Unversehrtheit und Ge-

<sup>10</sup> Vgl. *Adam* 2005, zitiert nach *Korinek* 2010, 533.

<sup>11</sup> *Korinek* 2010, 533.

<sup>12</sup> *Albrecht* 2012, 18; siehe auch *Sieher* 2016, 365, *Finszter* 2014,

sundheit. Eine voreingenommene Justiz, die mit zweierlei Maß misst, senkt im Endeffekt in beiden Fällen das Vertrauen der Bürger in die Verlässlichkeit der Rechtsordnung.

## 6. Zusammenfassung und Ausblick

Auf der Basis der Analyse der Eigentümlichkeiten der Risikogesellschaft ist festzustellen, dass die von Philosophen und anderen Wissenschaftlern formulierten Theorien bei der Umsetzung in die Praxis nicht hinreichend berücksichtigt werden. In unserer Kultur ähnelt der Umgang mit den für die Gesellschaft bedrohlichen Aktivitäten eher einem hastigen Feuerlöschen als einer konzept-basierten Strategie, die auf neue Herausforderungen adäquate Reaktionen zu geben vermag.

Beobachtungen der Forschung lassen darauf schließen, dass die meisten Menschen trotz des üppigen Angebots an Medieninformationen wenig Ahnung von den unsere Gegenwart und Zukunft bedingenden Zusammenhängen haben, und sich für diese auch nicht interessieren. Dies ist für die Akteure in Wirtschaft und Politik auf kurze Frist ausgesprochen günstig, und auf lange Frist zu planen mögen sie nicht. Ein beträchtlicher Teil der Bevölkerung in den wirtschaftlich hochentwickelten Ländern ist nicht nur Opfer, sondern je nach ihrer Einkommenslage zugleich auch Minüter an der Verursachung von Schäden, deren antisozialer Charakter nicht zu leugnen ist. Als Konsumenten beteiligen sie sich indirekt, aber aktiv an der Ausbeutung ihrer Mitmenschen und an der irreversiblen Zerstörung der Umwelt. Die Kriminalpolitik konnte auf die neuen Verbrechensformen bislang keine entsprechenden Antworten finden.

Deshalb ist es höchste Zeit, über die Zukunft nachzudenken und abzuwägen, welche unserer Grundsätze aufzugeben bzw. beizubehalten sind. Soll alles nach wie vor weitergehen, bis eines Tages die traurige Wahrheit erkannt wird, dass keine bisher bekannte Form des Kapitalismus aufrechtzuerhalten ist? Bewegt sich die Welt wirklich auf einem Laufband, das entweder jetzt zu stoppen ist, oder nie mehr zum Stillstand gebracht werden kann?<sup>13</sup> Es ist also Zeit für eine grundsätzliche und umfassende Erneuerung.

## Literaturverzeichnis

- Ádám A. (2005): A biztonság mint jogi érték [Sicherheit als rechtlicher Wert], in: Á. Balogh & Sz. Hornyák (Hrsg.), Tanulmánykötet Erdősy Emil professzor 80. születésnapja tiszteletére [Studienband zum 80. Geburtstag von Prof. Emil Erdősy]. Pécs, S. 13–30.

<sup>13</sup> Die Literatur der Umweltsoziologie betont, dass der Wachstumszwang im Kapitalismus strukturell kodiert ist, der theoretisch als Laufband oder Treitmühle der Produktion (treadmill of production) beschrieben wird. Siehe zum Beispiel Schnalberg et al. 2002; Gould et al. 2006, zitiert von Dombi & Mátyás 2015, 2018.

- Albrecht, H.-J.** (2012): Strafrecht, Gefährlichkeit und Sicherheit, in: A.T. Barabás (Hrsg.), Tanulmányok Irk Ferenc professzor 70. születésnapja tiszteletére [Studien zum 70. Geburtstag von Prof. Ferenc Irk]. Budapest, S. 11–25.
- Albrecht, H.-J.** (2016): Sicherheit, Sicherheitserwartungen und Sicherheitsgefühle, in: G. Finszter, L. Kőhalmi & Zs. Végh (Hrsg.), Egy jobb világot hátrahagyni ... [Eine bessere Welt hinterlassen ...]. Pécs, S. 119–143.
- Beck, U.** (2007): Weltrisikogesellschaft. Frankfurt am Main.
- Braun, C., Pfeil, M., Rohrbeck, F. & Salewski, Ch.** (2014): Holes in the Circular Economy: WEEE Leakage from Europe. A Report of the e-Trash Transparency Project; <https://baselactionnetwork.app.box.com/s/mv275w4n0pbn7dc0zosggu0vqdu7ehh> [20.09.2019].
- Changing Markets Foundation (2017): Dirty Fashion. How pollution in the global textiles supply chain is making viscose toxic; [http://changingmarkets.org/wp-content/uploads/2017/06/CHANGING\\_MARKETS\\_DIRTY\\_FASHION\\_REPORT\\_SPREAD\\_WEB.pdf](http://changingmarkets.org/wp-content/uploads/2017/06/CHANGING_MARKETS_DIRTY_FASHION_REPORT_SPREAD_WEB.pdf) [20.09.2019].
- Dombi, J. & Málóvics, G.** (2015): A növekedésen túl – egy új irányzat hozzájárulása a fenntarthatósági vitához [Jenseits des Wachstums – Der Beitrag einer neuer Strömung zur Diskussion über nachhaltige Entwicklung], in: Közgazdasági Szemle, LXII. Jg., Februar 2015, S. 200–221.
- Finszter, G.** (2014): A vállalható és a nem vállalható társadalmi kockázatok [Akzeptable und inakzeptable soziale Risiken]. Pécsi Határőr Tudományos Közlemények Bd. XV. Pécs, S. 5–25.
- Gould, K.A., Pellow, D.N. & Schnaiberg, A.** (2008): The Treadmill of Production: Injustice and Unsustainability in the Global Economy. Boulder, CO.
- Heller, Á.** (1970): A szándéktól a következményig [Von der Absicht bis zu den Folgen]. Budapest.
- Irk, F.** (2006): A rizikótársadalom biztonságérzete [Sicherheitsgefühl in der Risikogesellschaft]. Kriminológiai Közlemények 62, S. 39–47.
- Irk, F.** (2018): Értékvédelemről ex ante prevencióig [Vom Schutz der Werte bis zur Ex-Ante-Prävention], in: M. Homoki-Nagy, K. Karsai, Zs. Fantoly, Zs. Juhász, Zs. Szomora & A. Gál (Hrsg.), Ünnepi kötet dr. Nagy Ferenc egyetemi tanár 70. születésnapjára [Festband zum 70. Geburtstag von Prof. Dr. Ferenc Irk]. Acta Universitatis Szegediensis. Acta Juridica et Politica, Tom. 81. Szeged, S. 455–467.
- Korinek, L.** (2010): Kriminológia [Kriminologie], Bd. I. Budapest.
- Lorenzo, T. & Kelly, A.** (2017): Raped, beaten, exploited: the 21st-century slavery propping up Sicilian farming; <https://www.theguardian.com/global-development/2017/mar/12/slavery-sicily-farming-raped-beaten-exploited-romanian-women> [20.09.2019].
- Oxfam Australia Media Releases (2017): Poverty the real cost of fashion in Australia: Oxfam report; <https://media.oxfam.org.au/2017/10/poverty-cost-fashion-australia-report/> [20.09.2019].
- Rowlatt, J. & Deith, J.** (2015): The bitter story behind the UK's national drink. BBC News India; <https://www.bbc.com/news/world-asia-india-34173532> [20.09.2019].

- Schnaiberg, A., Pellow, D.N. & Weinberg, A.* (2002): The Treadmill of Production and the Environmental State, in: A.P.J. Mol & H. Buttel (Hrsg.), *The Environmental State Under Pressure*. Oxford, S. 15–32.
- Sieber, U.* (2016): Der Paradigmawechsel von Strafrecht zum Sicherheitsrecht, in: K. Tiedemann, U. Sieber, H. Satzger, C. Burchard & D. Brodowski (Hrsg.), *Die Verfassung moderner Strafrechtspflege. Erinnerung an Joachim Vogel*. Baden-Baden, S. 351–372.
- Stretesky, P.B., Long, M.A. & Lynch, M.J.* (2014): *The Treadmill of Crime. Political Economy and Green Criminology*. London.
- Thunberg, G.* (2019): If world leaders choose to fail us, my generation will never forgive them. *The Guardian*, 23.09.2019; <https://www.theguardian.com/commentisfree/2019/sep/23/world-leaders-generation-climate-breakdown-greta-thunberg> [24.09.2019].
- Zeit Online* v. 24.07.2014: Auf der Jagd nach dem Schrott, <https://www.zeit.de/2014/31/elektroschrott-ghana-afrika-accra> [20.09.2019].
- Zeit Online* v. 20.09.2019: Bewerber um SPD-Vorsitz greifen Union wegen Klimapakets an; <https://www.zeit.de/politik/deutschland/2019-09/klimapolitik-beschluss-klimaschutzpaket-reaktionen-klimakabinett> [24.09.2019].
- Zeit Online* v. 23.09.2019: „Das ist nicht unser Klimapaket“; <https://www.zeit.de/politik/deutschland/2019-09/klimapolitik-klimaschutz-klimapaket-bundesregierung-kritik> [24.09.2019].